

Die Eismacher

Kreide macht das Eishockey-Spielfeld schön weiß. Doch wohin hinterher mit den 130 000 Litern Wasser?

Oliver Schmeer

Wie haben die Eismacher bloß das weltmeisterliche Eishockey-Eis in der Arena so weiß bekommen – eben war es doch noch trist-grau? Gestrichen. Gestrichen?! Ja, mit säckeweise weißem Kreidemehl, das in Wasser aufgelöst und über Düsenbahnen auf die Fläche gespritzt flugs gefriert.

Das Eismachen für das WM-Spektakel am Freitag ist eine Sache der Alpenländer: Die Firma AST aus Österreich rückte in Kufenflitzer-Kadergröße an, verlegte 120 km Kühlschläuche und berieselt das standfest gezimmerte Banden-Oval, das selbst den härtesten Body-Checks standhält, mit 130 000 Litern Wasser, das schichtenweise gefriert. Und die Nachbarn aus der Schweiz, die Firma Magrip, sind für das strahlende Weiß der Eisfläche, die farbigen Spiellinien und Puck-Punkte sowie die buchstäblich eingefrorenen Sponsoren-Flächen, die wie das große Skoda-Emblem als Folien aufgelegt und „eingeeist“ werden, zuständig. Die aus Duisburg ausgeliehene Eismaschine wartet schon, die Fläche zu polieren.

„Das ist hier schon was Besonderes“, sagt Magrip-Chef Erwin Iten und schaut durch das riesige Arena-Rund – und auf die Uhr. Schnell muss es gehen, damit nach seinem „Farb-Anstrich“ die letzten drei Zentimeter Eisschicht frieren kann. Denn heute um 16 Uhr kommen die Teams aus Deutschland und den USA, die beide im Marriott-Hotel neben der Arena logieren, zum Training. Bis dahin müssen auch die 4500 qm Teppichboden rund ums Spielfeld verlegt sein. Schlittschuhgerecht auch die Wege in die Kabinen. Die deutschen Cracks beziehen die Schalke-Kabine, die US-Jungs die der Auswärtsmannschaft. „Wir sind bei dem Weltrekord dabei, das hat schon was“, meint der 53-Jährige „Eismaler“, der natürlich den



Das Eis für das Eröffnungsspiel der Eishockey-WM in der Arena ist fast fertig. Gestern wurden die Farben aufgebracht.

Foto: Martin Möller

Schweizern die Daumen drückt und mindestens aufs Viertelfinale hofft.

Arena-Technikchef Ulrich Dargel verfolgt derweil das emsige Treiben unten in der Halle in seinem Büro live am Fernseher. „Das läuft alles reibungslos. Das sind alles erfahrene Profis.“ Eben hat sich der Projektleiter der Tribünenbau-Firma Nüssli verabschiedet. Knapp 15 000 zusätzliche Plätze hat sie seit Sonntag mal eben hochgezogen, damit die Zuschauerrekordzahl von 76 152 erreicht werden kann. Von den Sitzreihen aus kann man allerdings kaum über die Bande gucken. Und in den höher gelegenen Rängen dürfte der kleine Puck kaum auszumachen sein.

„Macht nichts“, sagt der

Schweizer, sagt auch kurz darauf Ulrich Dargel: Eishockey live ist immer ein Erlebnis, ein WM-Auftaktspiel mit dem deutschen Team ohnehin, und die Rekordkulisse ist die Super-Spitze des Eisbergs.

Apropos Eis: Das vergeht schneller als es fror. Förmlich mit dem Abpfiff Freitagabend wird die Kühlmaschinerie abgestellt, auf Warmwasser statt Glykol-Gemisch in den Schläuchen umgeschaltet und

binnen 14 Stunden ist das Eis wieder Wasser – wie erwähnt: 130 000 Liter. Und das ohne Abfluss im Arena-Boden. Auch dafür hat Dargel vorgesorgt: Gelsendienst rückt mit Pumpwagen an.

HINTERGRUND

Nebel auf dem Eis

Über 76 000 WM-Fans in der Arena, jeder durchschnittlich 37° Grad warm: Das lässt unter Umständen auf dem Eis Nebelschwaden aufsteigen. Die wirbeln dann, erklärt Erwin Iten, die Eishockeyteams mit schnellen Runden vor dem Anpfiff weg, dass wieder klare Sicht auf dem Spielfeld herrscht.



Auch den Anstoßpunkt verlegt Erwin Iten von der Schweizer Firma Magrip in der Eisfläche.

Foto: Martin Möller